

# Großbaustelle Klimaschutz und Ressourcenschutz im Gebäudebereich

03.03.2022

Barbara Metz | Bundesgeschäftsführerin, Deutsche Umwelthilfe e.V.

## Ausgangslage Bausektor

- Der Bau- und Gebäudesektor ist mit fast **40% des gesamten CO<sub>2</sub>-Ausstoßes** der größte Verursacher von THG-Emissionen in Deutschland - **37% des Endenergieverbrauchs** fallen auf den Gebäudebereich
  - Der Gebäudesektor verfehlt das Klimaziel 2021 um **12 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente** - bis 2030 beträgt die Lücke **152 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente**
  - Die Baubranche erzeugt **mehr als 50% des Abfallstroms** in Deutschland und nur **13% des aufgearbeiteten Materials ersetzt Primärmaterialien** – Großteil des Stoffstroms wird verfüllt, deponiert und verbrannt
- 
- Heute gebaute Bauwerke müssen mind. den Klimazielanforderungen **der nächsten 50-100 Jahre** entsprechen
  - Aktuelles Narrativ und Regelwerke **fokussieren den Neubau – größtes Potenzial liegt aber im Bestand**
  - **Fundierte Daten** über Gebäudebestand und Baubranche fehlen
  - Es herrscht eine **katastrophale Sammelpraxis von Bau- und Abbruchabfällen**, trotz geltender Getrenntsammlungspflicht für Bau- und Abbruchabfälle (GewAbfV)
  - **Öffentliche Hand** verpasst weiterhin ihre Vorreiterrolle, obwohl ökol. Bevorzugungspflicht herrscht (KrWG)

# Leitlinien zur ökologischen Bewertung von Bauvorhaben 1/2

- **Gesamte und ganzheitliche Lebenszyklusbetrachtung**, um alle Umweltauswirkungen von Bauwerken als Grundlage für Entscheidungen und Fördersystematiken nutzen zu können
- **Vorrangige Weiternutzung bestehender Bausubstanz**, sodass unnötiger Abriss vermieden und Ressourcen hochwertig weitergenutzt werden können
- **Klimazieltinkompatibles Sanieren und Bauen**
  - **Sanierung vom Bestand:** ab 2023 EH-55-Standard notwendig
  - **Neubau:** der EH55-Standard muss umgehend als neue gesetzliche Neubau-Mindestanforderung gelten - ab 2023 dann EH-40 Standard
- **Konsequente Digitalisierung**, etwa mit einem digitalen Gebäude- und Materialpass zur materialspezifischen Erfassung von Baustoffen sowie Bauweisen, sodass eine planbare Wiederverwendung sowie hochwertiges Recycling im selektiven Rückbau ermöglicht werden kann
- **Lebensdauerbetrachtung**, erlaubt Langlebigkeit der Bauwerke, Produkte und Baustoffe in der zeitlichen Dimension zu vergleichen und Lebensdauern von Bauwerken zu optimieren

## Leitlinien zur ökologischen Bewertung von Bauvorhaben 2/2

- **Kreislauffähigkeit für Baustoffe, Bauteile und Bauweisen**, um hochwertige Kreislaufführung am Bau sicherzustellen - dazu gehören:
  - Wiederverwendung von Bauteilen
  - materialspezifischer und anwendungsbezogener Rezyklateinsatz
  - selektive Rückbaufähigkeit mit Anforderungen an den Einbau
  - Bauteilsichtung vor jedem Rückbau und jeder größeren Sanierung
  - hochwertiges Recycling der Baustoffe und Bauteile auf Basis vorhandener Infrastrukturen
- **Funktionsabhängige Bewertungen**, um in spezifischen Anwendungsgebieten stets die ökologisch vorteilhafteste Lösung zu wählen
- **Keine Schadstofffreisetzung im gesamten Lebenszyklus** und minimaler Einsatz von Schadstoffen in Bauteilen und Baustoffen
- **Technologieoffene und kontinuierliche Bewertung & Evaluierung** von Baustoffen, Bauteilen und Bauprozessen am Stand der Technik

## Nachhaltiges Bauen muss jetzt verankert werden!

- **Rechtsrahmen, Fördersystematik und Vergabekriterien müssen auf klimazielkonforme und ressourcenschonendes Bauen sowie auf Sanierung und Umbau ausgerichtet werden**, wie etwa in GEG, BEG Förderung, Musterbauordnung, Länderbauordnungen, KrWG, GewAbfV, technische Normen, ...
- **Weiterentwicklung praktisch anwendbarer gesamtökologischer Bewertungskriterien** für die breite Praxis nach den eben genannten Leitlinien zur ökologischen Bewertung von Bauvorhaben
- **Verpflichtende Bauteilsichtung vor jedem Rückbau und jeder größeren Sanierung**, um Bauteile und Baustoffe der hochwertigsten stofflichen Nutzung zuzuführen
- Einführung einer **Erweiterten Herstellerverantwortung für Baustoffe (EPR)**, um für Transport und Entsorgung der Bauprodukte am Ende des Lebenszyklus Sorge zu tragen und diese Kosten vorab zu übernehmen
- **Einsatz ökonomischer Instrumente**, wie etwa Primärmaterialsteuern sowie Deponie- und Verfüllsteuer, um wirtschaftliche Wirkungslenkung hin zum ressourcenschonenden Bauen zu erzielen
- **Öffentliche Hand muss Vorreiterrolle in der ganzheitlichen Bauwende einnehmen** und nachhaltiges Bauen zum Standard machen

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

**Folgen Sie uns**



[www.twitter.com/umwelthilfe](https://www.twitter.com/umwelthilfe)  
[www.facebook.de/umwelthilfe](https://www.facebook.de/umwelthilfe)

**Bleiben Sie auf dem Laufenden**



[www.duh.de](https://www.duh.de)  
[www.duh.de/newsletter-abo](https://www.duh.de/newsletter-abo)